

Gnadenlos

Sonntagsgottesdienst

David Ohnemus, 17. Mai 2026

Ach ihr unverständigen Galater! Wer hat euch verzaubert? Jesus Christus wurde euch doch in aller Deutlichkeit als gekreuzigt vor Augen gestellt! Lasst mich nur das eine wissen: Habt ihr den Heiligen Geist bekommen, weil ihr die Vorschriften des Gesetzes befolgt habt, oder habt ihr ihn bekommen, weil ihr die Nachricht im Glauben gehört habt? Seid ihr wirklich so unverständlich? Ihr habt im Geist begonnen, wollt ihr jetzt wirklich durch eigene Leistungen das Ziel erreichen?

Galater 3,1-3

Wir kommen heute zu einem ganz zentralen Thema. Doch bevor wir tiefer einsteigen, möchte ich mich für den letzten Sonntag bedanken. Danke viel, viel Mal für all die Wertschätzung, die ihr mir, Sarah und unseren Kindern entgegengebracht habt. Es ist eine grosse Freude, mit euch gemeinsam Kirche zu leben und Kirche zu bauen.

Heute gibt es eine sogenannte Basic-Predigt über das Thema Gnade. Warum ist das nötig? Weil wir uns so schnell *verzaubern* lassen. Wir lassen uns vernebeln, verhexen, täuschen und blenden. Es passiert so unglaublich schnell, dass wir im Geist und im Glauben starten, aber dann irgendwann anfangen, durch eigene Kraft weiterzumachen.

Ein Moment der geistlichen Dunkelheit

Ich habe es am letzten Sonntag kurz angetönt: Vor 16 Jahren habe ich von Jesus eine Berufung empfangen, um sein Evangelium der Gnade zu verkünden. Er hat damals sehr deutlich in mein Leben gesprochen. Ich war in London in einem kleinen Zimmer und lag auf den Knien vor meinem Bett. Aber es war kein schöner Moment. Es war ein Moment tiefster geistlicher Dunkelheit.

Eigentlich dachte ich, ich sei ganz gut im Glauben unterwegs. Ich habe die Bibel durchgelesen, stundenlang gebetet, einmal pro

Woche gefastet und manchmal sogar am Boden geschlafen, um kein lauwarmer Weichspülerchrist zu werden. Ich war also nach meinem Empfinden ganz gut unterwegs im Glauben, jedenfalls besser als die meisten um mich herum. Das hätte ich natürlich nie so laut gesagt, aber gedacht hatte ich es.

Man nennt das Stolz oder Selbstgerechtigkeit. Wenn du das Neue Testament aufmerksam liest, dann merkst du, dass Jesus mehr Probleme mit den Selbstgerechten hatte als mit den Zöllnern, Prostituierten und anderen Leuten, die einen schweren Rucksack mit sich herumtrugen. Dort auf den Knien vor meinem Bett in England ging mir die Luft aus. Zum Glück, denn es war keine gesunde Luft. Die Luft von geistlichem Stolz und Selbstgerechtigkeit ist giftig. Sie vernebelt, verzaubert, blendet und täuscht.

In diesem Moment passierte etwas mit mir, das man «Überführung» nennt. Das ist, wenn der Heilige Geist dir nicht mit einem Kompliment auf die Schulter klopf, sondern dir den Boden unter den Füßen wegzieht. Er macht das nicht böswillig, sondern im Gegenteil: Er macht es, weil der Boden von Stolz und Selbstgerechtigkeit kein tragfähiger Untergrund ist.

Das System der Religion

Ich befand mich in einem Glaubenssystem, dem ich heute den Namen «Regelion» gebe. Eigentlich funktioniert jede Religion auf diesem Planeten genau nach diesem Prinzip: Regel-ion. Es ist mein Versuch, mit meinem eigenen Leben Gott zu gefallen, indem ich die Regeln befolge, die er mir gibt. Das klingt eigentlich gar nicht so falsch, oder? Gott gefallen zu wollen, anhand seiner Regeln.

Das ist das Ziel jeder regelbasierten Religion: Mein Leben muss einem gewissen Muster entsprechen, um vor Gott angenommen zu sein. So funktioniert zum Beispiel der Buddhismus: Du folgst dem achtfachen Pfad

und befreist dich durch Meditation und Disziplin aus dem Kreislauf der Wiedergeburten ins Nirwana. So funktioniert der Islam: Du hast die fünf Säulen – das Bekenntnis, das Gebet, den Ramadan, Almosen und die Pilgerfahrt nach Mekka. Tu das, und Allah wird dir dann vielleicht gnädig sein. So funktioniert der Hinduismus: Du sammelst gutes Karma durch Rituale und Opfer und wirst dann vielleicht in eine bessere Kaste hineingeboren.

Es ist ein simples System. Es ist logisch und messbar. Und das Wichtigste: Du hast die Kontrolle in deiner Hand. Du bist der Chef und der König. Du musst nur A, B und C tun, damit Gott zufrieden ist und du das Ziel erreichst.

Übrigens kennt auch fast jede Religion das Problem des Scheiterns, also den Moment, in dem wir diese Regeln brechen. Auch dafür werden Lösungen geboten: Im Islam sind es Reue und Kompensation durch Extra-Almosen oder Fasten zur Wiedergutmachung. Im Hinduismus sind es Reinigungsrituale wie die Waschung im Ganges, Pilgerreisen oder Opfergaben. Der Buddhismus hat da leider nicht viel zu bieten; er kennt kein Prinzip der Vergebung, sondern fordert dich nur auf, dich in Zukunft mehr anzustrengen.

Das alles ist Religion. Und merkt ihr etwas? Das Christentum kann man ganz einfach genau gleich verstehen. Auch wir haben Regeln, wie zum Beispiel die Zehn Gebote. Die Juden haben im Alten Testament sogar 613 Gebote gezählt, die sogenannten Mitzwot. Grundsätzlich lassen sie sich in zwei grossen Regeln zusammenfassen: Erstens Gott zu lieben mit deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele und all deiner Kraft, und zweitens deine Mitmenschen zu lieben wie dich selbst. Das ist keine schlechte Sache, und doch bleibt es Religion, wenn es darum geht, Gott zu gefallen, indem man Regeln erfüllt. Wenn man einen Fehler macht, bittet man um Vergebung, bereut aufrichtig, und dann ist es wieder gut – jedenfalls bis zum nächsten Fehler. Mit etwas Glück stirbt man dann mit einer einigermaßen weissen Weste.

Die Entdeckung der Gnade

Vielleicht denken jetzt einige: Ja, aber so läuft es doch. Nein, absolut nicht! Das ist Religion in

christlicher Form. Und Religion ist gnadenlos. Sie macht dich entweder stolz oder sie macht dich kaputt. Es kommt darauf an, wie aufrichtig du in das Wort Gottes und in dein eigenes Herz schaust. Wenn du dich grundsätzlich als «Gut» siehst, macht sie dich stolz. Du denkst, du seist in Ordnung unterwegs, jedenfalls besser als manche anderen. Das ist die Sackgasse des Stolzes.

Oder es geht dir wie mir damals in England: Du gehst daran kaputt. Deine Fehler holen dich ein. Da ist eine Stimme in dir, die schreit: Du Heuchler! Das Wort Gottes wird zum Spiegel und klagt dich an. Du realisierst, dass Morden nicht erst beim Totschlag beginnt, sondern bei jedem bösen Gedanken. Du merkst, dass Ehebruch mit deinen Blicken beginnt. Du verstehst, dass Sünde nicht nur eine Tat, sondern ein Zustand ist, den du nicht einfach abschütteln kannst. Von aussen siehst du weiss gewaschen aus, die Fassade stimmt, aber innen drin modert es. Das ist das, was Jesus in Matthäus 23 zu den religiösen Menschen sagt: Ihr seid wie übertünchte Gräber.

Von Martin Luther wird gesagt, dass er vor seiner grossen Entdeckung der Rechtfertigung aus Gnade allein teilweise bis zu sechs Stunden lang seine Sünden gebeichtet hat. Er war Augustinermönch und hat wahrscheinlich ein viel frommeres Leben geführt als wir alle zusammen. Aber sein Blick in seine eigene Seele liess ihn verzweifeln. Doch dann traf ihn ein Wort aus dem Römerbrief wie eine Explosion der Freiheit.

Der Gerechte aber wird aus dem Glauben leben.

Römer 1,17

Später schrieb Luther: In diesem Moment fühlte ich mich wie neu geboren, als wäre ich durch offene Tore direkt in das Paradies eingetreten.

Als ich in England auf den Knien war und mir die Luft ausging, sprach Jesus ein ähnliches Wort in mein Leben.

Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

2 Korinther 12,9

Gnade ist genug! Du selbst bist nicht genug und du wirst es nie sein. All deine Anstrengung,

stundenlange Beichten oder am Boden schlafen werden keine einzige Sünde tilgen. Verstehst du das? Dein ganzer edler Lebensstil, selbst deine Liebe für Gott und die Menschen, machen dich nicht rein. Jesaja sagt, dass unsere besten Taten wie dreckige Lumpen sind. Gott ist heilig, und wir sind es nicht. Wir schaffen es auch nicht aus eigener Kraft. Heilig zu sein, wie Gott heilig ist, ist der richtige Anspruch des Gesetzes, aber genau dieses Gesetz zeigt dir, dass du es eben nicht schaffst.

Der grosse Tausch

Hier liegt der Unterschied zwischen jeder Religion und dem Evangelium von Jesus. Der Glaube ist ein radikaler Perspektivenwechsel. Du gibst dich selbst auf. Du gibst die Kontrolle aus der Hand und bist nicht mehr selbst der Chef oder der König. Du schaust weg von dir selbst. Glaube bedeutet «schauen» – das sehen wir in Johannes 3. Es ist ein Wegschauen von sich selbst. Jede Religion ist mein Weg zu Gott, aber bei Jesus ist es genau umgekehrt: Es ist nicht mein Weg zu ihm, sondern sein Weg zu mir.

Gott kam auf diese Erde in eine kaputte Welt zu kaputten Menschen, die zerstört sind von Stolz und Sünde. Er kam nicht als Richter, sondern als Retter. Er war der einzige, der wirklich heilig ist. Und es ist nicht mein Leben, das den Unterschied macht, sondern sein Tod. Er wurde in diese Welt hineingeboren und hat das Leben gelebt, das wir nicht zu leben schaffen. Er ist den Tod gestorben, den wir verdient hätten. Man nennt das den grossen Tausch.

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes würden.

2 Korinther 5,21

Jesus nimmt unsere Sünde und wir bekommen seine Gerechtigkeit. Jetzt schaut er dir in die Augen und sagt: Meine Gnade ist genug. Diese Gnade ruft dich dazu auf, zu glauben und zu schauen. Realisiere: Das ist für mich! Den gekreuzigten Christus in aller Deutlichkeit vor Augen zu haben, bedeutet zu akzeptieren, dass man akzeptiert ist. Es bedeutet anzunehmen, dass wir angenommen sind, und uns daran genügen zu lassen, dass seine Gnade wirklich ausreicht. Gnade ist genug.

Gnade als tägliches Brot

Gnade ist jedoch nicht nur die Eingangstür in das Leben mit Gott. Viele starten ihr neues Leben mit Jesus auf diesem Fundament der unverdienten Annahme, aber dann geschieht etwas. Monate und Jahre vergehen, das Leben wird anstrengend und die Sonne brennt heiss. Ein Rückschlag trifft dich, jemand stirbt, du wirst krank oder eine alte Sünde kriecht zurück in dein Leben. Du merkst, dass du im Herzen untreu wirst, in deinen Gedanken oder mit deinen Augen. Als Vater oder Mutter merkst du plötzlich, wie ungeduldig du bist, oder du entdeckst Geiz, Eifersucht und Egoismus in dir.

Der Ankläger kommt zurück und er hat recht: Du bist nicht dort, wo du sein solltest. Du denkst, du müsstest viel mehr beten, Zeugnis geben, mehr Freude haben und der Sünde konsequenter widerstehen. Merkst du, was passiert? Der alte Zauber kommt zurück. Du bist zwar im Reich Gottes, aber du fängst an zu krampfen. Du gibst dir alle Mühe, dieses christliche Leben im Griff zu haben, aber es gelingt dir nicht. Du bist vom Weg abgekommen.

Ach ihr unverständigen Galater! Wer hat euch verzaubert? Jesus Christus wurde euch doch in aller Deutlichkeit als gekreuzigt vor Augen gestellt! Lasst mich nur das eine wissen: Habt ihr den Heiligen Geist bekommen, weil ihr die Vorschriften des Gesetzes befolgt habt, oder habt ihr ihn bekommen, weil ihr die Nachricht im Glauben gehört habt? Seid ihr wirklich so unverständlich? Ihr habt im Geist begonnen, wollt ihr jetzt wirklich durch eigene Leistungen das Ziel erreichen?

Galater 3:1-3

Bitte tut das nicht! Wir haben in der Gnade gestartet, wir laufen in der Gnade und wir werden in der Gnade beenden. Gnade ist nicht nur der Start deiner Reise, sondern dein tägliches Brot. Sie ist die Luft, die du atmest. Gottes unverdiente Gunst bleibt über deinem Leben stehen. Das christliche Leben ist ein Leben in der Freiheit. Lasst euch nicht verzaubern. Die grösste Kraft für ein leidenschaftliches Leben mit Jesus liegt darin, wenn seine Gnade in deinem Leben regiert.

Kleingruppenvertiefung

1. Das System der „Regelion“ entlarven

Jede Religion versucht, durch das Befolgen von Regeln die Kontrolle über die eigene Annahme bei Gott zu behalten. In welchen Lebensbereichen ertappst du dich dabei, dass du versuchst, die Beziehung zu Gott durch Leistung, Disziplin oder einen „edlen Lebensstil“ zu 'kontrollieren'?

2. Die Sackgasse von Stolz und Verzweiflung

Das Gesetz Gottes wirkt wie ein Spiegel, der uns entweder stolz macht, wenn wir uns für „gut genug“ halten, oder uns verzweifeln lässt, wenn wir unsere wahre Zerbrüchlichkeit sehen. Wo stehst du gerade: Neigst du eher dazu, dich über andere zu erheben, oder fühlst du dich unter dem Anspruch, ein „perfekter Christ“ sein zu müssen, innerlich erschöpft?

3. Der „Grosse Tausch“ als Fundament

Glaube bedeutet, konsequent von sich selbst wegzuschauen und darauf zu vertrauen, dass Jesus am Kreuz unsere Sünde nahm und uns dafür seine Gerechtigkeit schenkte. Wie würde sich dein Alltag und dein Gebetsleben verändern, wenn du wirklich tief im Herzen akzeptierst, dass du bereits vollkommen angenommen bist – unabhängig von deinem Erfolg oder Scheitern heute?

4. Gnade als tägliches Brot

Oft starten wir unser Leben mit Jesus aus Gnade, verfallen dann aber im Laufe der Zeit wieder in ein krampfhaftes Aus-eigener-Kraft-Wollen. An welchem Punkt in deinem aktuellen Leben (Familie, Beruf, Gemeinde) musst du den „alten Zauber“ der Eigenleistung brechen und neu lernen, in der Freiheit der unverdienten Gunst Gottes zu atmen?